

BOHUSLAV BALBÍN UND DIE ZEITGENÖSSISCHE KULTUR IN BÖHMEN

Anläßlich des 300. Todestages von Bohuslav Balbín (1621–1688) organisierte die Gedenkstätte der Nationalliteratur in Prag-Strahov am 29.–30. November 1988 eine interdisziplinäre Tagung zum genannten Thema. Fünf Sektionen waren der Persön-

lichkeit dieses großen Geschichtsschreibers der Barockzeit, seiner Epoche und dem Erbe seiner Ideen gewidmet.

Die Konferenz wurde vom Direktor der Gedenkstätte der Nationalliteratur R. Pospíšil mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Danach sprach J. Polišínský über die Bewertung der Periode des 17. Jahrhunderts im Ausland und betonte, daß der Begriff des „Temno“ nun ein für allemal über Bord geworfen werden sollte. E. Mauer befaßte sich mit der Widerspiegelung der sozialpolitischen Situation der Untertanen nach der Schlacht am Weißen Berg, die in Balbíns Werk zu lesen ist, und I. Čornejová skizzierte die Rolle des Jesuitenordens in Böhmen im 17. Jahrhundert. J. Válka analysierte Balbíns „Politik“ und J. Šitler seine „Bohemia sancta“; beide Werke bilden selbständige Einheiten in Balbíns Miscellanea. Mit Balbíns Auffassung von slawischen Nationen beschäftigte sich vor allem aus der Sicht seiner bekannten „Dissertatio apologetica“ M. Kopecký. J. Skutil erörterte die Rolle Mährens in Balbíns Leben und Schaffen. V. Urfus widmete sich dem tschechischen staatsrechtlichen Patriotismus, wie er sich nicht bei Balbín, sondern vor allem bei Rechtstheoretikern am Anfang des 18. Jahrhunderts äußerte.

Die zweite Sektion behandelte die Historiographie in Balbíns Epoche. J. Polišínský widmete sich dem Thema „Balbín, Chaos Pessinianum und F. M. Kernerius“, und P. Krivý analysierte die Prämonstratenserannalen zu Balbíns Zeit. Z. Končilová und S. Kokoška befaßten sich anhand des Werkes von M. B. Bolelucky „Rosa bohemica“ mit der Problematik der tschechischen Geschichtsschreibung der Barockzeit; J. Hanzal konzentrierte sich auf das Werk von J. F. Beckovský, Balbíns jüngeren Zeitgenossen. V. Bok wies auf die Zusammenhänge des Jenaer Historikers Caspar Sagittarius mit dem Studium der böhmischen und Thüringer Geschichte hin und auf seine Kontakte mit Balbín durch Christian Weisse aus Zittau.

Die dritte Sektion war der bildenden Barockkunst gewidmet. J. Kropáček bewertete den künstlerischen Ausdruck Balbíns, und J. Royt beschäftigte sich mit den von Balbín beschriebenen Wallfahrtsorten und Wunderbildern, J. Kořán studierte ihre Funktion in Balbíns Zeit. J. Kotalík behandelte Balbíns Architektur, P. Preiss befaßte sich mit der Ikonographie legendärer tschechischer Fürsten in der Barockzeit, besonders mit dem Werk Škréty und mit dem Verhältnis Balbíns zu diesem Künstler, der bereits im Jahre 1669 seine Epitome mit Titelblatt ausgeschmückt hatte.

Die vierte Sektion betraf die Literatur, ihre Theorie und Sprache in Balbíns Zeit. E. Petrů bewertete Balbín als Historiker und Literaturtheoretiker, L. Konečný schätzte Balbíns Emblemtheorie und J. Hejnic die balbínsche Kontinuität ein. J. Kraus analysierte Balbíns Stil in seinen „Verisimilia humaniorum disciplinarum“, und M. Steiner verglich das Latein von Balbín und Comenius. V. Urbánek machte darauf aufmerksam, daß Comenius in Böhmen nach dem Weißen Berg bekannt war. D. Balcarová widmete sich der Regionalliteratur im nördlichen Böhmen im 17. Jahrhundert anhand der Autoren V. V. Červenka, J. Labe, K. Holan Rovenský und J. I. Šuma und weist darin deren Beeinflussung durch Balbín nach. A. Štich bewertete das Werk von Antonín Jan Václav Vokoun, der im 18. Jahrhundert an Balbíns Ideen angeknüpfte hatte; nur seine Predigten aus dem Jahre 1731 sind erhalten, aber sein Werk als Ganzes stellt eines der bisher nur wenig geschätzten Bindeglieder zwischen Balbín und der Aufklärungsliteratur der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts dar. Der italienische

Forscher G. Dierna verfaßte eine Strukturanalyse von Bridels Legende „Leben des Hl. Ivan“ und ihre ideologische Auslegung; M. Svatoš beschäftigte sich detailliert mit den Barocktexten über die „selige Agnes von Böhmen“, wobei er auch Balbíns Bemerkungen zu dieser Přemyslidin in seinen „*Epitome rerum Bohemicarum*“ analysierte.

Die letzte Sektion beschäftigte sich auch mit Literatur, jedoch im Bezug auf andere Wissenschaftsdisziplinen. Z. Hojda erörterte den Zustand von Prager Bibliotheken im 17. Jahrhundert, M. Pavlíková sprach über die Bohemica in der Leipziger „*Acta eruditorum*“ aus den achtziger Jahren des 17. Jahrhunderts und betonte, daß es Balbíns Verdienst gewesen war, daß diese Sammelschrift auch die Bohemica rezensiert hatte; J. Pokorný befaßte sich mit populärwissenschaftlichen deutschsprachigen Übersichten tschechischer Geschichte anhand der Verbreitung der historisch-politischen Literatur in Prag im 18. Jahrhundert. L. Sochorová referierte über das tschechische Theater im 17. Jahrhundert und am Anfang des 18. Jahrhunderts; Balbín als Autor selbst schrieb mindestens drei Stücke. Darin machte er auch auf die Puppenstücke der Untertanen und auf die Entwicklung der bürgerlichen Kultur im Zusammenhang mit ihrer Annäherung an die Volkskultur aufmerksam. J. Hůlek analysierte die Rolle des Liedes und seine Stellung in der Entdeckung des tschechischen Barocks, vor allem anhand der Kantionale, Bridels Krippe und Šteyers katholischer Lieder, wobei er auf neue Elemente in Weihnachtsliedern, Naturlyrik und hagiographischen Liedern aufmerksam machte. M. Truc analysierte das Kantional aus Zvěstov aus dem frühen 18. Jahrhundert; J. Polívka erörterte die Tätigkeit Balbíns Lehrers Roderigo de Arriaga und besonders seine Kontinuumlehre. S. Sousedík befaßte sich mit der Persönlichkeit Hieronymus Hirnheim – des Abtes von Strahov – als Philosoph und mit der Rolle der Skepsis in seiner Lehre. Abschließend sprach P. Svobodný über Balbíns Leben und Schaffen, A. Richterová über Balbíns schriftlichen Nachlaß.